Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bericht über die Instruktions-Reise nach Tirol und Oberitalien - Cod. Karlsruhe 1725

[S.l.], [nach 1851]

Notizen über Tirol

urn:nbn:de:bsz:31-39306

Visual Library

Notizen

über

Tirol.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Uebersicht.

Die strategische Bedeutung Tirols für den Krieg in Ober-Italien ergibt sich aus den kommunikativen Beziehungen des Kriegsschauplatzes an der Donau mit demjenigen am Po.

Fünf Straßen dringen aus Baiern in Tirol ein – über Füßen, Scharnitz, durch den Paß Achen, im obern Inn- und Saalach-Thale.

Die große Querkommunikation aus dem Rheinthal, zwischen Feldkirch und Kufstein vereinigt sie alle und führt sie in 2. Hauptlinien – die Finstermünz- und Brenner-Straße – über den tirolischen Hauptgebirgsstock nach Botzen im Etschthal.

Etschabwärts verläuft der Straßen-Stamm nach Verona, an einzelnen Punkten Zweige durchs Gebirge in die lombardische Ebene entsendend.

Der defensive Schwerpunkt dieses Straßensystems gegen eine Invasion von Norden, liegt in der Mitte, da wo alle Operationen auf 2. Paßstraßen beschränkt sind, wo sich das Hochgebirgsterrain vorzugsweise zum Volkskrieg eignet.

Daraus erklärt sich die hervorragende defensive Bedeutung der Sperrpunkte im Innthal:

Landeck

und Insbruck.

die zwischen beiden liegende Thalstrecke schließt und vertheidigt sämtliche aus Norden kommenden Straßenlinien, indem sie solche an zwei starken Defensiv-Positionen, den nothwendigen Eingängen ins Gebirge – vereinigt. Geringeren strategischen Werth hat der Zugang aus dem Rheinthal über die taktisch außerordentlich starke Stellung von Feldkirch. Die Straße im Ill-, Kloster- und Rosana-Thal wird von den bairischen Anmarschlinien umgangen, ist auf der Strecke Bludenz – Landeck zwischen Hochgebirge eingeengt, auf der Höhe des Arlbergs leicht zu sperren und daher für grössere Kolonnen beschwerlich.

Von Landeck Inn abwärts trägt das Thal einen ziemlich konstanten Charakter.

Vielarmiges Flußbett, nur zur Zeit der Schneeschmelze oder nach anhaltenden Regengüssen vorübergehend unter Wasser, sonst einem grossen Schuttstrome zu vergleichen, welchen Altwasser und einzelne lebende Arme von geringer Breite unterbrechen, die Umrandungen dem Hochgebirge angehörig.

Von Telfs bis Innsbruck, welche Strecke rekognoscirt wurde, hält sich die breite, gut erhaltene Straße fortwährend auf dem linken Ufer. Der Raum zwischen Fluß und Thalrand nimmt mehr und mehr ab, und ist besonders von Zirl abwärts eine Stunde weit durch die steile, unzugängliche, nahe heran tretende Martinswand beschränkt.

Geräumiger ist die Thalsohle auf dem rechten Ufer.

Sie wird hier durch einen hügeligen, meist bewaldeten, steil 100 – 200. Fuß ansteigenden Hochrain – die frühere Sohle des Inns – begrenzt.

Hinter diesem Hochufer erhebt sich das Gebirge; zwischen beiden liegt ein mattenreiches, fruchtbares und sehr bevölkertes Plateau.

Auch auf dem linken Ufer finden sich Spuren dieser Hochsohle. Die Straße – entlang der unteren Horizontalen geführt – durchschneidet an mehreren Punkten die vorgeschobenen Hügelnasen und ist in diesen Engpässen, welche nur auf weiten Umwegen zu umgehen, leicht zu sperren.

So namentlich bei Zirl, welcher Punkt dadurch und als Ausmündung der Scharnitz-Straße besondere Wichtigkeit erhält und im Verein mit dem ähnlichen Pass von Hall eine Abschließung der Umgegend von Innsbruck gegen Westen und Osten möglich macht.

Innsbruck und der Berg Isel.

Innsbruck, als Hauptstadt natürlicher Sammelpunkt der Landesvertheidiger, Stapel- und Depotplatz für die tirolische Hauptbahn und daher eine Hauptoperations-Objekt, ist auf der Thalsohle erbaut, von den keineswegs ungangbaren Höhen der Umgebung eingesehen und dominirt und einer selbstständigen Vertheidigung nicht fähig, es sei denn gegen untergeordnete Angriffe im Thale selbst.

Die Stellung über den Berg Isel – von Galvies bis Amras 2. Stunden – vertheidigt mit dem Eingang zum Brenner-Paß auch die Hauptstadt Tirols.

Auf dem jenseitigen linken Ufer, sind es die Hötinger Höhen, welche Innsbruck gegen eine Umgehung entlang der linken Thalwand von Zirl oder Hall her sichern.

Die Stellung am Berge Isel.

Der Iselberg, ein Theil des südlichen Thalrandes, ist durch den tiefgerissenen Sill-Einschnitt von den Amraser-Höhen geschieden, auf einer markirten Sattellinie mit dem Hochufer von Galvies verbunden und bildet das Centrum der oben begrenzten Stellung.

Diese verschließt Umgehungskolonnen alle aus der Umgebung von Innsbruck zur Brennerstraße führende

Berge, beherrscht direkt die unmittelbar vorliegende Thalsohle, indirekt die am jenseitigen Ufer heraufziehende Straße mit den Inn-Ueberbrückungen.

Centrum.

Als Centralpunkt betrachtet, erscheint die streckenweise bewaldete Isel-Kuppe außerordentlich vertheidigungsfähig – mit nördlicher Front.

Dem Steil-Abfall der Sill zugewendet, geht sie in 2 Stufen zu Thale, jede derselbe eine starke Defensivlinie markirend.

Die Brenner-Straße, nachdem sie in senkrechter Richtung an den Fuß des Berges herangetreten, benutzt diese Terrassen, um die Einsattlung zu gewinnen, und hält sich dabei an die gegen Wilten vorspringende Zunge.

Dadurch erhält die Vertheidigung 3. Aufstellungslinien -Kuppe, 1te und 2te Stufe mit vortrefflichen Geschützpositionen gegen die Debouchéen aus Wilten, sofern diese mit steinernen Gebäuden à cheval der Straße liegende Abtei nicht zur Stellung gezogen wird. – Reserven finden Raum und Deckung in der Einsenkung hinter der ersten Terrasse und innerhalb des Galwieser-Sattels.

Der Angreifer dagegen muß vollkommen ungedeckt zum Stürmen schreiten, eine Umgehung in der Sill-Schlucht oder über den steilen Bergvorsprung im

Westen, kann der Vertheidiger mit wenigen Mitteln verh
dern; seinen Rückzug gegen Süden unterstützen Straß
Krümmungen und vortheilhafte Nachhutstellungen bis
zur Paßhöhe. (Vergl. die Beschreibung der Brennerstra

Rechter Flügel.

Schloß Amras – die Anlehnung des rechten Flügels – ist auf einer in die Thalsohle vorspringenden Kuppe erbaut, beherrscht die vorliegende ebene Fläche, flankirt den Abhang thalaufwärts und eignet sich, nach Lage und Bauart, zur kräftigen selbstständigen Vertheidigung.

Für die Stellung selbst bildet es einen vorgeschobenen Posten, sofern diese durch die Communalstraße zwischen Hall, Lans und Matrey in die Richtung Lans – Isel gedrängt wird.

Das Verbindungsglied des rechten Flügels und der Mit ist ein steiler Waldhang mit vertheidigungsfähiger Linie aber nothdürftigem Zusammenhang mit der Reserve bei Lans. –

Linker Flügel.

Der linke Flügel – das Hochufer ob Galvies – zeigt ähnliche Vortheile bezüglich der Feuerwirkung auf die Thalsohle, wie der Berg Isel und ist gleich diesem durch steile unwegsame Abhänge gegen directen Angriff geschützt.

Eine Umgehung über Natters und Mutters trifft auf schlechte Bauernpfade und verliert sich im Hochgebirge.

<u>Front gegen Süden</u> ist die Stellung am Berge Isel nicht in derselben Weise haltbar.

Der rechte Flügel muß auf den Höhen hinter Natters, der linke bei Lans <u>gedeckt</u> werden.

Isel und die Höhe von Natters erschweren mit günstigen Geschützpositionen das Herabsteigen nach Innsbruck; Lans schließt die Wege auf Amras und Hall.

In dem coupirten Terrain würde es aber dem Angreifer immer gelingen, Abtheilungen in den Rücken der Stellung vorzupoussiren, und diese Front eignet sich daher mehr nur für eine Nachhutstellung, um die Passage des Inns zu decken.

Wird nach der voranstehenden Schilderung die Bedeutung der Stellung am Iselberge zusammengefaßt, so findet sich dieselbe zunächst:

in der dominirenden Lage zu Innsbruck. —

Für einen aus Norden, Westen oder Osten kommenden Feind ist die Stadt nicht haltbar, sobald die Landesvertheidigung den Iselberg inne hat, ja er läuft Gefahr durch einen Offensivstoß in die drangvollen Straßen-Engen bei Zirl oder Hall geworfen zu werden.

Die genannten Punkte sind daher für die Vertheidigung der Brennerstraße von großem Werthe, sofern sie einen Abschnitt im Innthal begrenzen, welcher in allen Kriegen den Sammel- und Brennpunkt der Landesvertheidigung bilden <u>sollte</u>.

In zweiter Linie erst ist der Eigenschaft des Iselberges

als Nachhutstellung - Front gegen Süden - zu erwähnen.

Die Brenner-Straße.

Innsbruck - Botzen (39. Stunden.)

Die Brenner-Straße steigt, nachdem sie den Iselberg erstiegen, in mehreren Terrassen innerhalb des Sill-Thales, zu dem 4200 Fuß hohen Gebirgsjoch hinauf, um dann im Eisackthal steil gegen Süden hinunterzueilen.

Bis Matrey, hoch über der Sohle des tiefgerissenen aber wasserarmen Sill-Einschnitts, an dessen linkem Hange hingeführt, theilt diese Wegstrecke den allgemeinen Charakter der Brennerstraße als fortgesetztes Defilée, welches an der Einmündung des Stubay-Thales durch Absprengung der dortigen Bogenbrücke über den Rutzbach - Front gegen Innsbruck - zum erstenmale gesperrt werden kann.

100 Schritte jenseits dieser Ueberbrückung führt links die alte, noch fahrbare Brenner-Straße über den Höhenrücken zwischen Stubay und Sill-Thal und vereinigt sich eine halbe Stunde oberhalb Schömberg mit der neuen Straße wieder.

Bei Matrey geht ein fahrbarer Weg auf der ersten Gebirgsterrasse des rechten Sill-Ufers nach Schloß Amras ab, für die Stellung auf dem Berge Isel von Bedeutung.

Jenseits Matrey bis zur Wasserscheide folgt die Straße der zwischen steile Wände eingezwängten Thalsohle, auf schlechten Holzbrücken vielfach die Ufer wechselnd.

Matrey, Statz und Stafflach eignen sich durch ihre Lage zu Nachschubstellungen.

Auf der ganzen Strecke von Innsbruck bis zum Brenner ist der Straßenkörper 24 bis 30' breit, mit dauerhaftem Beschlag-Material (Urthonschiefer und Kiesgerölle) sehr gut chaussirt.

Die große Frequenz macht aber ein öfteres Beschlagen — 2 bis 3 mal im Jahre — nothwendig, wodurch das Befahren, besonders in den obern Theilen beschwerlich wird, obgleich an keinem Punkte bedeutende Steigungen zu überwinden sind. Auch ist der nach langer Trockenheit entstehende, von dem fahrenden Fuhrwerk aufgewühlte Staub für Mannschaft und Zugthiere unerträglich.

Die Brenner-Einsattlung selbst ist ein 4–600 Schritte breites, an vielen Stellen sumpfiges Hochthal mit anfangs kaum merklichem Fall gegen Süden.

Bald aber beginnt dessen steiler Niedergang, die Eisack wird in wenigen Stunden zum reißenden Strom und die Straße eilt in raschen Sätzen der Ebene von Sterzing zu, zwar nicht immer vom Gebirge selbst, aber von dessen steilen und kurzen Vorhügeln eingeengt oder durchsetzt und so auch auf dem Südabhange ein ununterbrochenes Defilee.

Vom Brenner bis Sterzing ist die Straße im Allgemeinen nur 16' — an einzelnen Stellen, besonders in den Dörfern sogar nur 12 und selbst 10 Fuß breit, mit grobem Gerölle beworfen u. beschlagen, nach anhaltendem

Regen von Wildbächen und deren vorgeschobenen Schuttkegeln durchrissen und vorübergehend unpraktikabel.

Die Ebene von Sterzing ist sehr sumpfig und wird durch jedes Gewitter großentheils unter Wasser gesetzt, die Straße aber ist von Sterzing bis unterhalb Mauls, wo sie wieder in die enge Thalspalte tritt, breiter als bisher und in gutem Stande, da und dort über die niedrigen Vorhügel des Gebirges hinführend.

Die Stellung von Sterzing – auf den Hügeln gedeckt durch die beiden Schlösser Reiffenstein und Sprechenstein – etwa 800 Schritte lang – eignet sich sehr wohl zur Vertheidigung gegen einen im Eisackthal heraufrückenden Feind und kann durch Kunst noch bedeutend verstärkt werden (:die nahen Wälder liefern Holz in Menge; die hier schon sehr wasserreiche Eisack mit ihren ganz niedrigen Ufern gibt bequeme Gelegenheit zu Inundationen.:) –

Zu bemerken ist aber, daß Schloß Reiffenstein sich nicht unmittelbar am Gebirge anlehnt, sondern von ihm getrennt auf einem etwa 100 Schritte entfernten Hügel erbaut ist, wie denn auch dieser Zwischenraum bei der von General Kerpen 1797 gegen Joubert genommenen Aufstellung durch Verschanzungen gesperrt war.

Der in mehreren Schriften als Frontdeckung genannte Mühlgraben liegt circa 2000 Schritte vor der Stellung, ist 15 Schritte breit und durchschnittlich 5–6' tief.

Der Durchbruch der Eisack von der Sterzinger Thal-Ebene zu der von Brixen, ist ein enges waldiges Defilee; die

Straße hält sich auf dem linken Eisack-Ufer, meist dicht am Fluß und 10–12 Fuß über demselben bis Unterau, wo sie auf einer steinernen, gewölbten Brücke die Eisack überschreitet und sich fortan bis kurz vor Botzen auf dem rechten Ufer hält. – Ein Fußsteig führt von Unterau an der linken Thalwand hinunter und mündet bei der Laditscher Brücke in die Pusterthalstraße.

Von Unterau an erweitert sich das Thal allmählig, das Gebirge tritt zurück, nur seine Vorhügel an den Fluß sendend. Auf einem derselben liegt die Franzensfeste, welche die Brennerstraße absperrt und auch in nächster Nähe der Laditscher Brücke die Pusterthalstraße beherrscht, nicht aber die am linken Eisack-Ufer von Brixen über Neustift nach den Höhen von Schabs heraufführende Communikation, welche hinter Schabs sich mit der von der Laditscher Brücke kommenden vereinigt.

Die Franzensfeste sperrt also den Weg nach Innsbruck, nicht aber den ins Puster- und Drau-Thal und verlangt zu ihrer Ergänzung die Befestigung der Höhen von Schabs.

Die Franzensfeste ist ferner von dem nahe an sie herantretenden Gebirge dominirt, der Art, daß von demselben in die Höfe des Werks hineingeschaut werden kann und es wurde bei ihrer Erbauung von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Umwandungen von Landesschützen besetzt sind.

Die Thal-Ebene von Brixen ist geräumig, über der Eisack 20–30 Fuß erhöht und deßhalb nicht sumpfig.

Südlich verengt sich das Eisackthal allmählig; die Straße tritt mit dem Fluß in eine tiefe Porphyrspalte, in welcher kaum Raum für beide.
Jenseits Klausen in der Klam, mußten die Felswände links gesprengt werden, um eine Basis für den Straßenkörper zu gewinnen, und an den schäumenden Fluß gedrängt, von Elementar-Ereignissen vielfach gefährdet, durchzieht der Kuntersweg – so genannt von dem Erbauer Kunter – einem Botzener Bürger – die 8. Stunden lange Engniß, um unmittelbar oberhalb Botzen in die dortige Thalweitung einzutreten. Auf dieser Strecke besonders werden die zahlreichen Ueberriesel der nach Gewitterregen rasch anschwellenden Wildbäche dem Straßenkörper gefährlich und unterbrechen die Verbindung nach Umständen auf Stunden oder Tage.

Die dem Porphyrgebirge eigenthümlichen Felsstürze wiederholen sich in großem Maaßstabe nur nach langen Zwischenräumen. Einzelne Trümmer sprengt jeden Winter der Frost los und wirft sie auf die Straße.

Die über den Brenner projektirte Bahnlinie wird im untern Eisack-Thale auf die größten Terrainschwierigkeiten stoßen und manche Jahre dürften noch darüber hingehen, ehe der strategisch hochwichtige Anschluß an die Innsbruck-Salzburger Bahn vollendet sein wird.
Solchergestalt bildet die Kommunikation über den Brenner zwischen Innsbruck und Botzen, obwohl die bequemste und niedrigste aller Poststraßen in Tirol, als Operations-

Linie betrachtet, ein strenges Defilee ohne jedwede Seiten-Verbindung von Bedeutung – die Puster-Thaler Straße ausgenommen – geschlossen im Norden durch die Hauptstadt Tirols mit dem Berge Isel, gegen einen Angriff von Süden durch die Franzensfeste, die Landes-Vertheidigung unterstützend an untergeordneten Sperrpunkten.

Die Finstermünz-Straße.

(Landeck-Botzen 42. Stunden.)

Die Straße von Landeck nach Meran führt 9. Stunden am Inn aufwärts, den sie mehrmals überschreitet.

Unmittelbar oberhalb des Passes Finstermünz verläßt sie das Innthal und wendet sich südlich in ein Seitenthal desselben, des „Stillen-Baches", eine wilde Felsenspalte, innerhalb welcher die neue Paßbefestigung erbaut ist.

Kaum 100. Schritte vorwärts tritt sie hinaus in das weite hügelige Alpenthal von Nauders und erreicht bei einer Meereshöhe von 4500' – 1600' über dem Inn, bei Reschen – die Wasserscheide zwischen Inn und Etsch.

Von da zieht die Straße über die breiten Stufen des Etschthals – Reschenscheideck – Malser Haide – durch Ober- und Unter-Vintschgau und zuletzt auf der steilen Thalwand des Töllfalls hinunter nach dem Kessel von Meran.

Von Meran aus hat die Etsch keine eigentliche Stufe mehr zu überwinden, nur hie und da verengt sich das

Thal bei seinen Wendungen, eine Folge geognostischer Verhältnisse.

Der Fall an der Töll hat die Kraft des Stromes gebrochen und das scharf hervortretende Porphyrgebirge nöthigt ihn zu seinem südlichen Laufe auf ziemlicher Höhe bis Botzen.

Die militärischen Verhältnisse der Straßen, ihr Werth als Operations-Linie, mögen aus nachstehender Schilderung entnommen werden:

Landeck, am Zusammenfluß der Rosana und des Inn, in dem engen Thal des Letztern erbaut, schließt einerseits durch die Lage seiner Häuser die Finstermünz-Straße, beherrscht andererseits von einem aus rechte Inn-Ufer vorgeschobenen Hochrain die Thalsohle und die Zugänge vom Osten und Westen, ist von keinem dem Gegner erreichbaren Punkte dominirt und läßt sich durch einige Feldwerke in einen starken Defensiv-Posten verwandeln.

Um Landeck wechselt die Hauptstraße dreimal die Ufer: bei Bruggen, innerhalb Landeck und thalabwärts bei Zams. Hierdurch gewinnt die Vertheidigung 3. Haltpunkte, welche gehörig vorbereitet und ausgebeutet, die hermetische Sperrung des Inn- und Rosana-Thales erleichtern.

Innerhalb Landeck auf dem rechten Inn-Ufer geht die Finstermünz-Straße ab.

Bis zur Fontlatzer (Pfundlatzer) Brücke an dem rechten Steilhang, von da bis Pfunds auf der schmalen Thalsohle oder über vorgeschobene Bergnasen verlaufend, – auf

der ganzen Strecke schmal und schlecht erhalten, und ohne Ausweich-Communicationen, ist dieser erste Straßen-Abschnitt ein höchst beschwerliches Defilee, von der Landes-Vertheidigung besonders an der Pontlatzer Felsen-Enge gefährdet.

Bei Pfunds geht die neue Straße auf einer steinernen Bogenbrücke über den Inn und sofort an dem langgestreckten Felsen-Abhange des Frutiger-Joches hinauf bis unterhalb Nauders. – Großentheils dem Felsen abgewonnen durch Kunstbauten aller Art – Lawinendämme, gemauerte Gallerien, großartige Erdhänge und Untermauerungen – gegen Elementar-Ereignisse geschützt, 30' breit und aus vortrefflichem Material erbaut, ist durch diese Straßen-Anlage eine große Verkehrs-Erleichterung erzielt worden, gegenüber der alten Linie, welche – bis zum Dorfe Finstermünz auf dem linken Ufer – von dort unter sehr beschwerlicher Steigung die Höhe erreichte.

Die befestigte Kaserne in der Thalfalte des „stillen Bachs" erfüllt ihren Zweck als Straßensperre nur unvollkommen, sofern sie von dem Dorfe Finstermünz aus auf einem Fußwege nach Martinsbruck zu umgehen und von den übergreifenden Felsrändern mit Büchsen und Steinlawinen zu erreichen ist.

Der genannten Umgehung vorzubeugen und zugleich der Landesvertheidigung einen Stützpunkt zu schaffen, soll der Fußweg nach Martinsbruck erweitert und

im Gebirge durch Schanzen gesperrt werden.
Die der Paßbefestigung unmittelbar vorliegende Hügelhöhe von Nauders, von der corrigirten Straße in flach geböschten Serpentinen erstiegen, dominirt die gangbaren Matten bis zum Spalten-Eingang und eignet sich – das Dorf als Centralpunkt – zur Vertheidigung mit nördlicher Front.

Innerhalb Nauders führt ein geräumiger Weg zur Martinsbruck rechts ab ins Ober-Engadein, ein Umstand, welcher dieser Stellung unter Umständen, besondere Bedeutung verleihen kann.

Von Nauders aufwärts bis zur Wasserscheide ist das Thal des stillen Bachs gleichmäßig 3–400 Schritte breit, zwischen gangbaren von vielen Fußwegen durchschnittenen Thalwänden.

Auf der Strecke Reschen und Fischer-Häuser innerhalb des eigentlichen Jochs wird die Straße durch die Seen des Etsch-Ursprungs an die linke Thalwand gedrängt, dadurch entstehen schmale Nachhutstellungen, für Angreifer und Vertheidiger von gleicher Bedeutung.

Südlich vom Heider-See beginnt die zweite Etsch-Terasse – die Malser Heide. – die in einer Breite von 1000 Schritten schief abgeschrägte, linke Hangfläche mit allmähligem Abfall gegen die ebene Thalsohle oberhalb Glurns, bietet auf unbewachsener übersichtlicher Heidefläche Raum und Gelegenheit zu Defensivstellungen, Front gegen Süden. – Hier, wie an wenigen Stellen Tirols, können Massengefechte geliefert werden, die

Vortheile des Terrains bleiben jedoch immer auf der Seite des nördlichen Vertheidigers.

Von Glurns beginnt Unter-Vintschgau von Westen nach Osten ziehend, ziemlich horizontal, so daß die Etsch öfter sumpft und die ziemlich geräumige Thalsohle dem taktischen Gebrauch entzieht.

Unweit Glurns mündet das Münster-Thal, durch welches ein schlechter Saumweg über das Tschierfser-Joch nach Zernetz im Engadein führt.

Oberhalb Eyrs tritt die Wormser-Joch-Straße in das Trafui-Thal. Ihr jetziger Werth wurde in der Einleitung festgestellt.

Taktische Abschnitte im Unter-Vintschgau, sofern sie das Etschthal auf kurze Strecken zum Defilee verengen, bilden die auf der Thalsohle vorgeschobenen Schuttberge zwischen Laas und Schlanders, unterhalb Latsch und bei Naturns.

Von Töll zieht die Straße entlang der linken Umwandung und hoch über der felsigen Etsch-Schlucht in den prächtigen Thalkessel von Meran hinunter, dann in südlicher Richtung weiter durch das fruchtreiche Mitterländchen nach Botzen.

Auf der ganzen Strecke zwischen Nauders und Töll ist der Straßenkörper vernachlässigt, schmal und für Fuhrwerke beschwerlich. An den schlimmsten Stellen sind gegenwärtig Correktionen im Werke.

Sorgfältiger unterhalten wird die Communikation

zwischen Botzen und Meran, auch die Töllsteige.
Immer wird daher die Verbindung über Finstermünz als Verkehrs- und Operationslinie gegen die Brenner-Straße zurückstehen müssen, um so mehr als diese den Schwerpunkt im Lande Tirol – Innsbruck – auf der kürzesten Richtung erreicht, jene aber in weitem beschwerlichem Bogen umgeht.

Die Etschthal-Straße.

Von Botzen bis Verona (42 Stunden)

Aus dem Botzener Kessel tritt die Etsch – durch die Wasser des Eisack zum Strome geworden – in ein breites Thal, dieses über flache Ufer und bei geringem Fall gegen Süden mit Altwassern, Sumpfflächen und Lachen erfüllend.
So bis Trient.
Von hier südlich hat sich der Fluß eine tiefere Rinne gegraben, dadurch den sumpfreichen Thalboden der Kultur wiedergegeben und eilt in rascher Strömung zwischen den allmählig näher tretenden Felsschroffen an dem Plateau von Rivoli vorüber, durch die Engpäße der Chiusa hinaus in die Ebene.
Straße und Bahndamm folgen dem linken Ufer, erstere überall mittelmäßig angelegt und erhalten, von Wildbächen gefährdet, zum Schutze gegen Ueberschwemmung an die linke Thalwand gepreßt, letztere

im Bau begriffen.

Die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer vermitteln schlechte Holzbrücken oder Handfähren in weiten Abständen.

Wo immer möglich, hat der zähe Fleiß des Südtirolers dem Sumpfterrain Raum abgerungen für seine Reben. Auf liegenden Pfahlkränzen meist in ummauerten Gärten kultiviert, bilden diese Pflanzungen ein absolutes Bewegungshinderniß, welches marschirende Truppen auf die heiße staubige Straße zwingt. Besonders mühsam ist der Marsch innerhalb der zahlreichen Dörfer und deren nächster Umgebung. Enge schwierige Gassen zerren die Colonnen auseinander, weder dieß- noch jenseits Gelegenheit zum Aufmarsch zwischen den hohen Weinbergsmauern, an eine Vertheidigung der unter Laubwerk versteckten Umfassung nicht zu denken.

Nur wenn die Defensive Zeit hat, das Terrain vorzubereiten, die Kultur auf Schußweite wegzuräumen, findet sie an einzelnen Punkten auch Unterstützung in den Bodenverhältnissen. – So bei

St. Michele,
Lavis,
Trient,
Calliano,
Volano – Roveredo –

Punkte, welche auch in früheren Kriegen jederzeit

der Schauplatz hartnäckiger Gefechte gewesen.

St Michele, zwischen Fluß und Thalhang die schmale Sohle ausfüllend, unterstützt durch eine weithin dominirende Geschütz-Position auf dem Schüttberge von Grumo am jenseitigen Etsch-Ufer, sperrt die Strasse mit südlicher Front, und ist mit wenigen Mitteln zu vertheidigen.

Die Defensiv-Stärke von Lavis beruht auf der Anlage des Avisio-Baches, welcher den Angriff gegen die starke Häuser Umfassung drängt, da nur die einzige Brücke über den tiefgerissenen, leicht zu stauenden Einschnitt führt, und steile Uferwandungen eine Umgehung recht unmöglich machen.

Trient, die Hauptstadt Südtirols am Vereinigungspunkt zweier strategisch wichtigen Communikationen aus dem Süden, der Strassen durch Sarca- und Brenta-Thal eignet sich nach der Terrain-Gestaltung seiner Umgebung zur Vertheidigung – Front gegen Verona.

Vorwärts in der Häuser Umfassung eine starke Deckung für die Etsch-Brücke, für das enge Strassendefilee des linken Ufers. Die Stadt selbst vollständig beherrscht von den umliegenden Höhen, insbesondere von den befestigten Kasernen des linken, vom Dos de Castello des rechten Ufers. – Gesicherten Rückzug auf der Hauptstrasse in die Repli-Stellung von Lavis, ins Val Sugana und auf die Höhen von Vezzan.

Caliano, bekannt durch die wiederholten Gefechte im Jahre 1796, liegt auf der Thalsohle, wird in der

südlichen Front gedeckt durch einen Burgfriedel und das über der nächsten Straßen-Enge erbaute Castel Pietra, während das Bergschloß Besenello die Anlehnung an der linken Thalwand verstärkt.

Die Stellung zwischen Besenello und der Etsch ist aber zu ausgedehnt, der Angriffspunkte sind zu viele, als daß sie energischen Stößen längere Zeit widerstehen könnte. Auch ist eine Umgehung in der Einsattlung hinter Besenello möglich, und der Rückzug nach Trient auf einer Straße bei raschem Nachdrängen des Gegners gefährlich.

Zwischen Volano und Roveredo überschreitet die Straße den in Folge früherer Bergstürze abgeflachten Thalhang, und bildet so ein Hügeldefilee, dessen Eingänge sowohl, als sein höchster Punkt bei S. Ilario mit Geschütz zu vertheidigen sind, das aber auf dem rechten Etsch-Ufer über Villa, diesseits über Toldi umgangen werden kann.

In Roveredo geht rechts eine Straße nach Riva, links eine solche durch Val Arsa nach Vicenza ab, letztere als gesicherte Verbindung mit dem obern Etschthal von besonderer Bedeutung.

Von Roveredo thalabwärts eignet sich beinahe jedes Dorf, sofern es den Raum zwischen Fluß und Felswand abschließt, zur Nachhutvertheidigung; Gelegenheit zu größeren Truppen-Aufstellungen findet sich nirgends.

Das Felsthor der Chiusa ist mit der Erweiterung

der Forts Mollinary und Hlavaty und durch die genannte Anlage auf dem linken Etsch-Ufer zur absoluten Thalsperre geworden, welche nicht zu forciren, sondern nur über das Plateau von Rivoli zu umgehen.

Diese vielbesprochene Stellung hat übrigens durch Erbauung des Thurmes „Wohlgemuth" gegenüber Ceraino, viel von ihrer zwingenden Kraft für das Etschthal verloren. Sie liegt nunmehr in der unmittelbaren Defensivsphäre der Chiusa-Befestigung und ist nach angestellten Versuchen selbst mit dem schweren Geschütz der jenseitigen Forts erreichbar.

Ab Volargne verläuft die Strasse in der Ebene bis Verona ohne Haltpunkte für Vertheidigung als Defilée zwischen hochaufgeschossenen Culturpflanzen.

Die Strasse von Reute.

nach Innsbruck (: 20. Stunden :)

Die Strasse verlässt bei Reute das Lechthal, wendet sich südöstlich durch den Ehrenberger Pass hinüber nach Heiterwang.

Diese ganze Strecke ist ein waldiges Defilée, dessen Umwandungen jedoch im Allgemeinen für einzelne Fußgänger ersteigbar.

Den Eingang von der Reutener Thal-Ebene in das

Gebirge beherrscht die Ehrenberger Klause. – Sie liegt 1/2. Stunde hinter Reute. – die Straße steigt in mehreren Windungen nicht sehr steil zu ihr hinan und wird an der Klause durch die nahe herantretenden Hänge in einen etwa 120. Schritte breiten Paß eingezwängt.

Derselbe war ehemals befestigt, es sind Ruinen vorhanden eines auf dem westlichen – bergwärts – gelegenen Abhang eine hundert Fuß über der Straße erbauten Schlosses und einer dicht unter ihm stehenden Kaserne.

Die Straße selbst ist durch einen Thorbogen gesperrt, dem ein mit Gewehrschießscharten versehenes Stockwerk aufgesetzt ist.

Dieses Gebäude – die eigentliche Klause – ist noch wohl erhalten, während die zu beiden Seiten der Straße liegenden Werke in Trümmern liegen.

Klause und Kaserne sind durch eine 80. Schritt lange Schutzmauer verbunden.

Die linke (östliche) Thalwand ist felsig, theilweise bewaldet, und selbst für einzelne Fußgänger schwierig zu passiren.

Die Straße ist 8. Schritte breit; zwischen Reute und dem Paß führt kein fahrbarer Weg ab, wohl aber ein Fußpfad zur linken, hinüber an den Plansee, 400. Schritte <u>vor</u> dem Paß, von wo man nach Heiterwang in den Rücken desselben gelangen kann.

Das terrain <u>unmittelbar vor dem</u> Ehrenberger

Paß ist hügelig, und wenn auch durch kleine Schluchten sehr coupirt, nicht unzugänglich; dagegen fallen diese Vorhügel ziemlich steil und plötzlich in einem Halbkreis zur Thal-Ebene von Reutte ab und geben dadurch Gelegenheit zu einer günstigen, die Klause compensirenden Stellung.

Eine Viertelstunde hinter dem Paß führt ein mittelmäßiger Waldweg nach Rieden im Lechthal, welchen der Vertheidiger nicht unbeobachtet lassen darf.

Die Thal-Ebene von Heiterwang ist sumpfig; aus ihr steigt die Straße zu einem hochliegenden Joch hinan, um dann durch eine steile Steige nach Lermoos ins Gebiet der Loisach hinunter zu führen. – Aus dem Loisach-Thal geht sie in südlicher Richtung zum Gurgl-Thal (: Inn :) nach Nassereit hinüber und zwar mit Ueberschreitung eines Gebirgszuges, der die beiden überwundenen an Höhe und Steilheit bedeutend übertrifft und eben dadurch viele Windungen nothwendig macht.

In gleicher Weise erfolgt der Niedergang nach Nassereit. Die Straße stürzt sich sehr steil an der rechten Thalwand des Gurgl-Baches zu diesem herunter und ist, ehe sie den niedersten Punkt erreicht, durch den Thorbogen des Schlößchens Fernstein geschlossen, um dann unmittelbar hinter demselben auf einer steinernen Brücke die Rinne eines Wildbachs zu überschreiten.

Der auf der Thalsohle liegende Theil ist vielfacher Ueberschwemmung ausgesetzt, dieß und die übergroße Steilheit des Niederganges hat eine im Bau begriffene Umlegung veranlaßt, welcher zu folge die Straße fortan in künstlichen Serpentinen am linken Gurgl-bach-Talrand heruntersteigt, durch einen vorspringenden Felsberg genöthigt, die Ufer wechselt, kurz vor der Innmündung jenes Wildbachs wieder aufs linke überspringt, beidemal auf einer hochgewölbten, starken, steinernen Brücke.

Der letzte Gebirgsübergang der Straße erfolgt von Nassereit nach Telfs; er ist der höchste und steilste.

Von Nassereit empor in zahlreichen Serpentinen, nach Telfs hinunter steil und rasch, zuletzt durch einen engen Felsdurchbruch, der leicht zu sperren, hinaus in die Ebene des Inn.

BIBLIOTHEK DER 28 DIVISION

BADISCHE LANDES-BIBLIOTHEK KARLSRUHE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg